



STARK MACHEN e.V.

Jahresbericht 2023

BeLa – Beratungsstelle für Betroffene von häuslicher Gewalt in Vorpommern

Berichtszeitraum 01.01.-31.12.2023

Einleitung

Zahlen BeLa Vorpommern im Überblick

	ab 08/2020	2021	2022	2023
Fälle Gesamt	15	56	53	81
Neuanfragen	15	51	49	69
Anzahl Beratungen	73	251	358	328
Anzahl Begleitungen	3	11	13	16
Anzahl fallbezogener Kooperationsgespräche	21	100	115	114

Die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) und Bundeskriminalamt (BKA) vorgestellten Zahlen der Kriminalstatistik 2022 unterstreichen eine alarmierende, aber leider nicht überraschende Situation. Obwohl sie lediglich die polizeilich erfassten Fälle repräsentieren und eine hohe Dunkelziffer vermutet wird, zeigte sich ein besorgniserregender Anstieg um 9,4% bei den Betroffenen von Gewalt durch den Partner oder Ex-Partner im Jahr 2022 im Vergleich zum Vorjahr. Diese Zahlen sprechen für sich und erfordern entschlossenes Handeln – auch in Mecklenburg-Vorpommern.

Die Situation von Frauen, die häuslicher Gewalt ausgesetzt sind, ist besorgniserregend und erfordert weiterhin große Aufmerksamkeit. In Mecklenburg-Vorpommern, wie auch in anderen Regionen, sind Frauen immer noch überproportional von häuslicher Gewalt betroffen. Dazu tragen insbesondere auch gesellschaftliche Normen, Machtungleichgewichte in Beziehungen, wirtschaftliche Abhängigkeit und kulturelle Hintergründe bei.

Insgesamt waren in 2022 in Deutschland 126.349 Frauen Opfer von Gewalt in Partnerschaften, und 133 Frauen wurden von ihrem Partner oder Ex-Partner getötet.

Auch wenn häusliche Gewalt gegen Männer oft weniger sichtbar ist und weniger öffentliche Aufmerksamkeit erhält, existiert auch diese.

Es gibt verschiedene Gründe, warum Männer möglicherweise weniger häufig bereit sind, über häusliche Gewalt zu sprechen oder sich Hilfe zu suchen. Dazu gehören gesellschaftliche Erwartungen bezüglich Männlichkeit, Stigmatisierung, Schamgefühle und die Sorge, nicht ernst genommen zu werden.

BeLa bietet allen Betroffenen von häuslicher Gewalt unabhängig von sexueller Identität Unterstützung.

Häusliche Gewalt ist in ländlichen Gebieten genauso vorhanden wie in städtischen Gegenden. Tatsächlich können bestimmte Faktoren, die im ländlichen Raum häufiger vorkommen, wie soziale Isolation, eingeschränkter Zugang zu Unterstützungsdiensten und traditionelle Geschlechterrollen, dazu beitragen, dass häusliche Gewalt in diesen Regionen von einer höheren Dunkelziffer geprägt ist. Betroffene könnten sich möglicherweise schwerer Hilfe holen, sei es aus Scham, Angst vor Stigmatisierung oder weil die Ressourcen begrenzt sind.

Es ist wichtiger als je zuvor, dass in ländlichen Gebieten verstärkt Maßnahmen ergriffen werden, um die Prävention von häuslicher Gewalt zu fördern und Betroffenen Unterstützung anzubieten. Die Zusammenarbeit zwischen staatlichen Stellen, NGOs und lokalen Initiativen kann dabei entscheidend sein, um wirksame Lösungen zu finden. BeLa Vorpommern ist seit August 2020 ein entscheidendes Unterstützungsangebot dem Festland Vorpommern-Rügens. Diese Beratungsstelle bietet nicht nur eine sichere Anlaufstelle für Betroffene, sondern auch ein umfassendes Unterstützungsnetzwerk, um den Betroffenen in schwierigen Situationen zu helfen und sie auf ihrem Weg zu begleiten.

Die Fallzahlen in 2023 sind erneut gestiegen. Die Beratungszahlen bewegen sich geringfügig unter den von 2022. Das liegt daran, dass die personellen Ressourcen gleichgeblieben sind und die Beratungsarbeit entsprechend in der Umsetzung an die realistischen Gegebenheiten angepasst werden musste. Die Beratungen waren demzufolge gerade im ländlichen Raum oft länger, um unter anderem auch Fahrtressourcen zu schonen.

BeLa bietet langfristige Beratung und Begleitung bei aktuellen oder zurückliegenden Gewalterfahrungen in der Partnerschaft oder dem familiären Umfeld. Die Arbeitsschwerpunkte bestehen aus entlastenden und stabilisierenden Beratungsgesprächen, sozialpädagogischer Begleitung bei der Alltagsbewältigung und Hilfe bei der Existenzsicherung.

Das Ziel dieser Hilfsangebote ist die langfristige Stabilisierung der Betroffenen als Grundlage für den Aufbau einer gewaltfreien Lebensperspektive.

Auch Kooperationspartner*innen kennen und nutzen das Angebot – insbesondere, wenn BeLa Präsenz in Arbeitskreisen, lokalen Bündnissen und Teamsitzungen zeigt. Dies ist mit einer Personalstelle nur unzureichend zu realisieren, da natürlich auch die Beratungsarbeit auf dem gesamten Festland des Landkreises vorgehalten werden muss. Zwar liegt der Fokus auf dem ländlichen Raum, doch die Nachfrage durch Betroffene aus dem Ballungsgebiet Stralsund ist erneut steigend.

Neben der fachlichen Arbeit mit den Betroffenen besteht ein wichtiger Schwerpunkt der Beratungsstelle in der Kooperations- und Netzwerkarbeit mit anderen Institutionen und Helfer*innen.

Personal

Die Beratungsstelle BeLa Vorpommern gehört zum Verein STARK MACHEN e.V., einem Träger mit jahrelangen Erfahrungen im Bereich „häusliche Gewalt“. Bei BeLa arbeiten die Beraterinnen Anja Wieland (M.A. Erwachsenenbildung, Magistra in Geisteswissenschaften, Interkulturelle Coachin und Trainerin, Psychosoziale Prozessbegleiterin) und Anne Leddin (Soziologin, Systemische Beraterin).

Beratungsarbeit

Für den Erfolg der fachlichen Beratungsarbeit ist der Aufbau eines vertrauensvollen Settings, in dem sich Parteilichkeit und Wertschätzung für die Betroffenen widerspiegeln, Voraussetzung. Die Beratungsarbeit von BeLa ist von Langfristigkeit und Nachhaltigkeit geprägt. 2023 wurden insgesamt 81 Betroffene beraten. Davon waren 69 Neuanfragen; 12 Fälle wurden aus dem Vorjahr übernommen. Die Beratungsarbeit gestaltete sich als äußerst vielschichtig und umfassend. Da die Beratungsprozesse im ländlichen Raum niedrigschwellig sein sollten, war dies mit erheblichen zeitlichen Ressourcen (z.B. Fahrtzeiten) verbunden.

Folgende Beratungsschwerpunkte wurden dabei abgebildet:

1. Krisenintervention:
Schnellstmögliche Unterstützung und Hilfe für Menschen in akuten Krisensituationen, um ihre Sicherheit zu gewährleisten.
2. Psychosoziale Beratung: Individuelle Beratungsgespräche, um den Betroffenen bei der Bewältigung ihrer emotionalen und psychischen Belastungen zu unterstützen.
3. Rechtliche Unterstützung:
Information über rechtliche Möglichkeiten wie Schutzanordnungen, gerichtliche Verfahren, Unterstützung und Begleitung bei der Erstellung von Anträgen, Vernehmungen
4. Soziale Unterstützung:
Hilfe bei der Sicherung von Wohnraum und anderen sozialen Fragen, die sich aus der Gewaltsituation ergeben können
5. Koordinierung:
Enge Zusammenarbeit mit Polizei, Justiz, Gesundheitseinrichtungen und anderen relevanten Stellen, um eine effektive Hilfe und Unterstützung sicherzustellen.
6. Empowerment:
Stärkung der Selbstbestimmung und Selbstständigkeit der Betroffenen, damit sie langfristig aus der Gewaltsituation herauskommen und ein eigenständiges Leben führen können.
7. Beratung Angehöriger und Unterstützer*innen

Insgesamt ist die Begleitung von Gewaltbetroffenen ein einfühlsamer und respektvoller Prozess, der darauf abzielt, den Betroffenen dabei zu helfen, ihre Situation zu verstehen, ihre Bedürfnisse zu erkennen und sie auf ihrem Weg zu unterstützen, Gewalt zu überwinden und ein Leben in Sicherheit und Selbstbestimmung aufzubauen.

Statistik/Ergebnisse

Im Folgenden werden die statistischen Werte dargestellt und in fachlichen Zusammenhängen entsprechend kommentiert.

Betroffene

In 2023 wurden 81 von häuslicher Gewalt Betroffene beraten. Diese resultieren aus 69 Neuanfragen und 12 Überhängen aus dem Vorjahr. (Vgl. 2022: 53)

Geschlecht

Im Kalenderjahr 2023 wurden insgesamt 78 Frauen und 3 Männer beraten. Menschen mit anderer sexueller Identität meldeten sich bisher nicht. (Vgl. 2022: 52 Männer, 1 Frau)

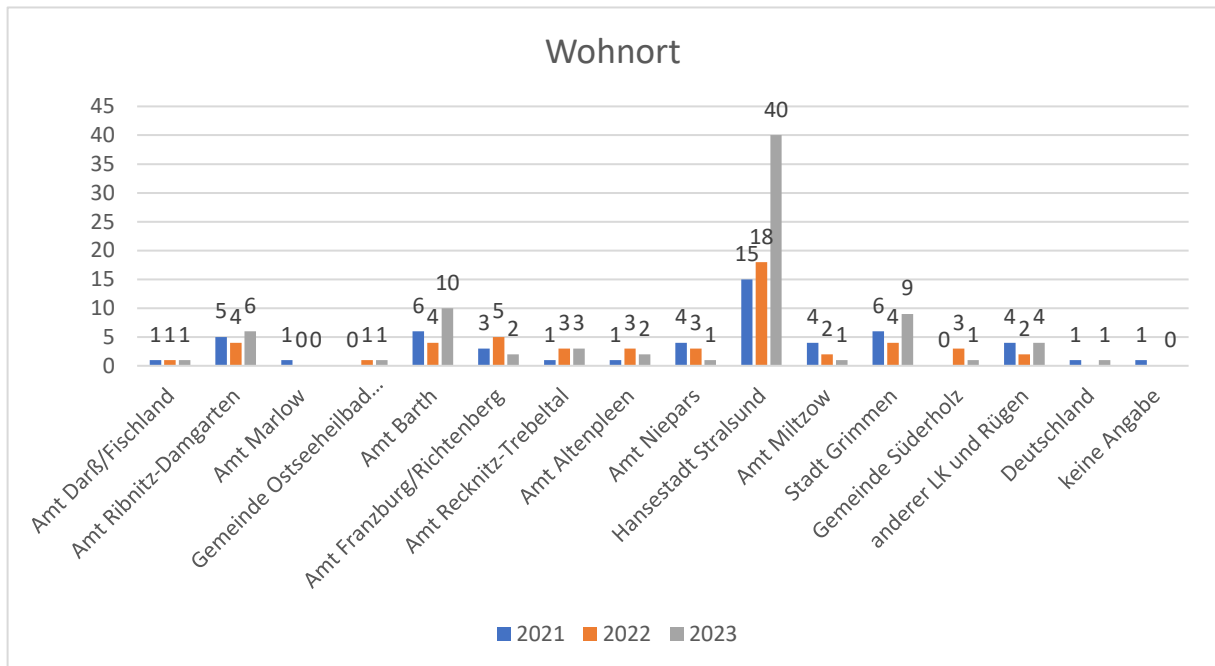
Herkunft

Es wurden 72 deutsche Klientinnen und Klienten sowie 9 Migrantinnen oder Menschen mit Migrationshintergrund beraten. (Vgl. 2022: 51 Deutsche, 2 Migrantinnen)

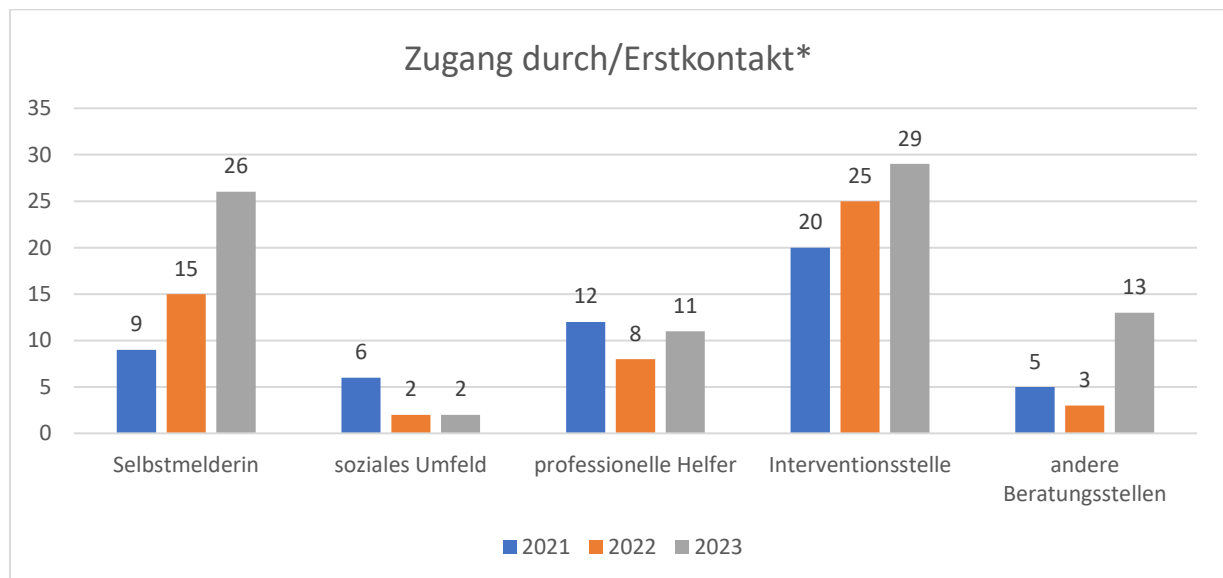
In der Beratung der Migrantinnen bestanden maßgeblich Sprachbarrieren, welche die Hilfe eines Dolmetschers notwendig gemacht. Da BeLa dafür über keine finanziellen Ressourcen verfügt, wurden die Gespräche vornehmlich bei Dritten geführt, da es dort punktuell Sprachmittler*innen gab. In einigen Fällen wurden digitale Übersetzungsprogramme verwendet.

Wohnort

Anfragen für Beratungen kamen aus fast allen Ämtern des Landkreises, die meisten jedoch wie in den Vorjahren aus der Hansestadt Stralsund.

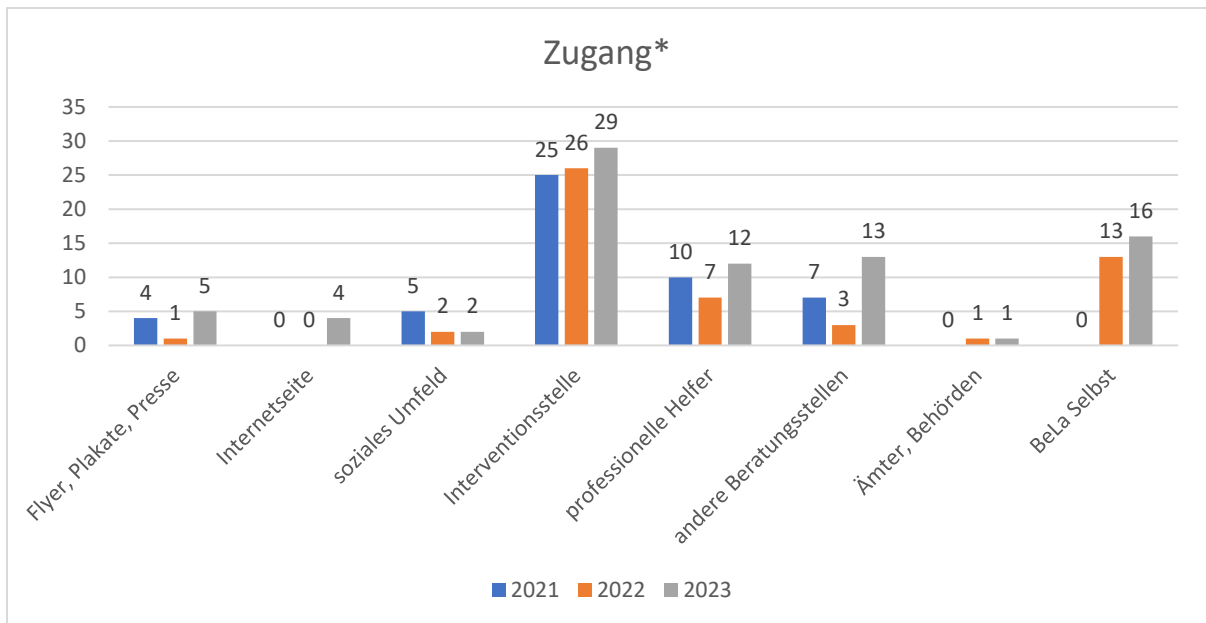


Erstkontakt/Zugang



*Person, die sich bei BeLa gemeldet hat

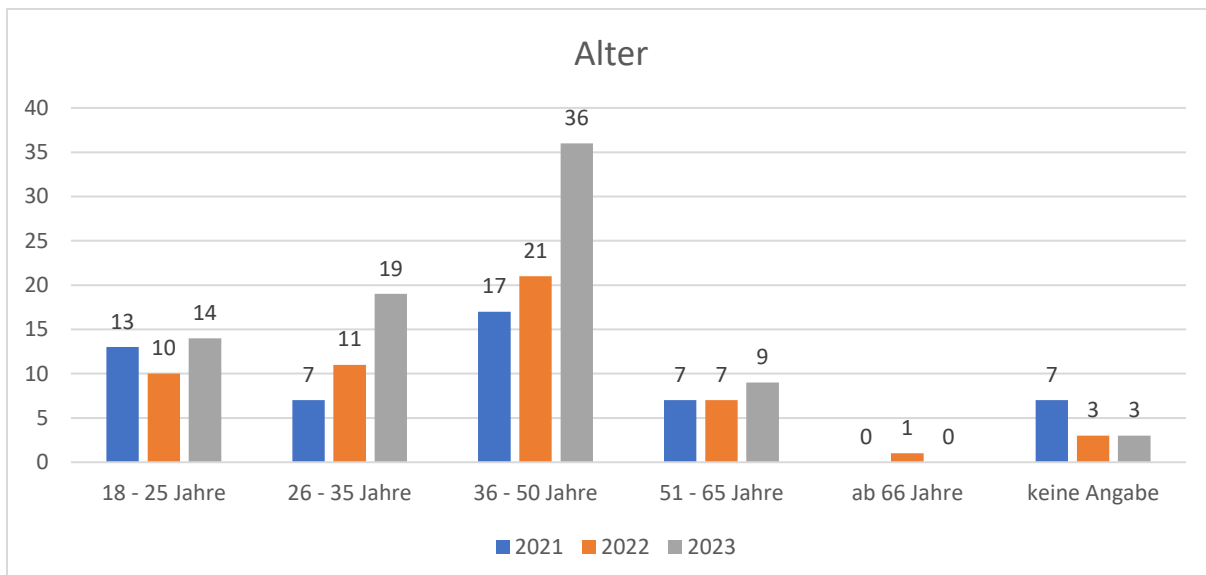
Ca. 36% aller Fälle wurden in 2023 durch die Interventionsstelle in Stralsund vermittelt und sorgten somit für einen niedrighschwelligem Zugang zu BeLa. Verstärkt, nämlich zu 32% erfolgte der Erstkontakt durch Selbstmeldungen. Auch professionelle Helfer*innen, andere Beratungsstellen und das soziale Umfeld der Betroffenen nahmen die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme wahr.



*Wege, über die Ratsuchende von BeLa Kenntnis genommen haben

Die Betroffenen sowie ratsuchende Dritte erfuhren häufig über die Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt & Stalking Stralsund, aber auch über andere Beratungsstellen, Einrichtungen und das soziale Umfeld vom BeLa-Beratungsangebot. Durch wiederholt vorkommende Fälle von häuslicher Gewalt kennen Betroffene das Hilfenetz und die Möglichkeiten in einigen Fällen bereits und greifen bei Bedarf darauf zurück. Ebenso vermittelten Dritte Betroffenen zu BeLa.

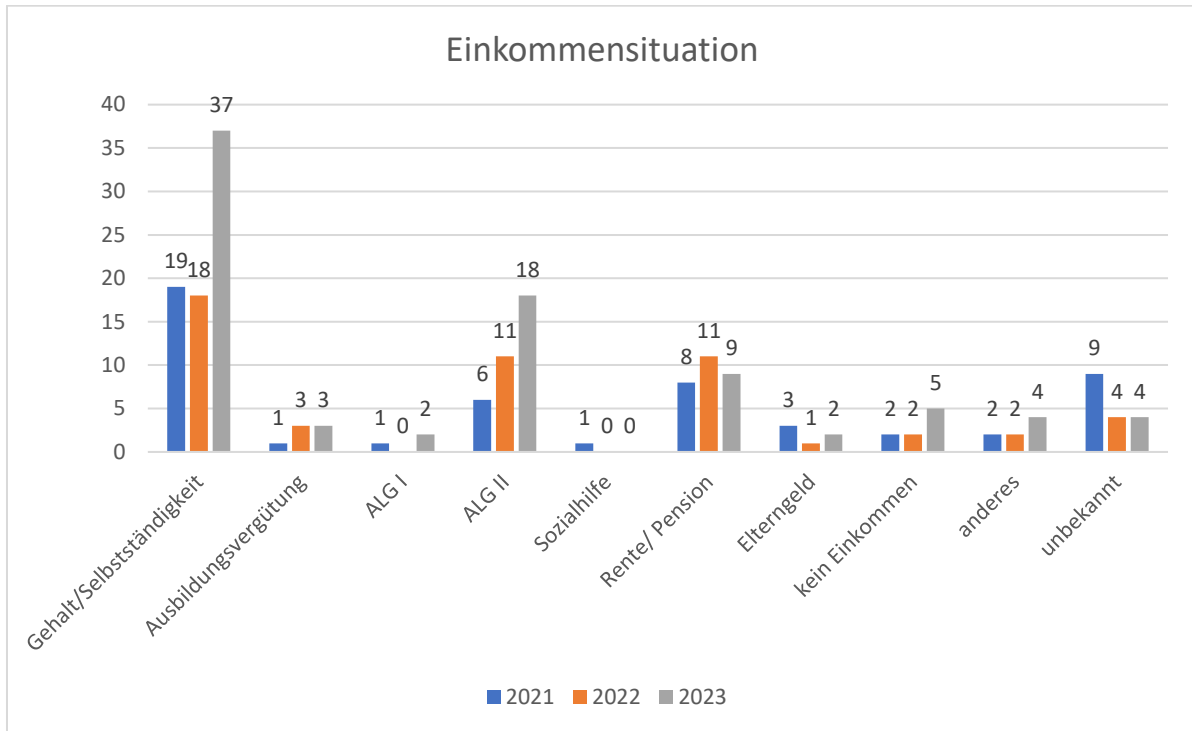
Altersstruktur



Der überwiegende Teil der Klient*innen befand sich wie in den Vorjahren zum Beratungszeitpunkt in der Kohorte der 36-50-Jährigen. Doch auch die jüngeren Altersgruppen der 18-35-Jährigen war sehr präsent. Da häusliche Gewalt häufiger in Umbruchsituationen auftritt und in dieser Altersphase das

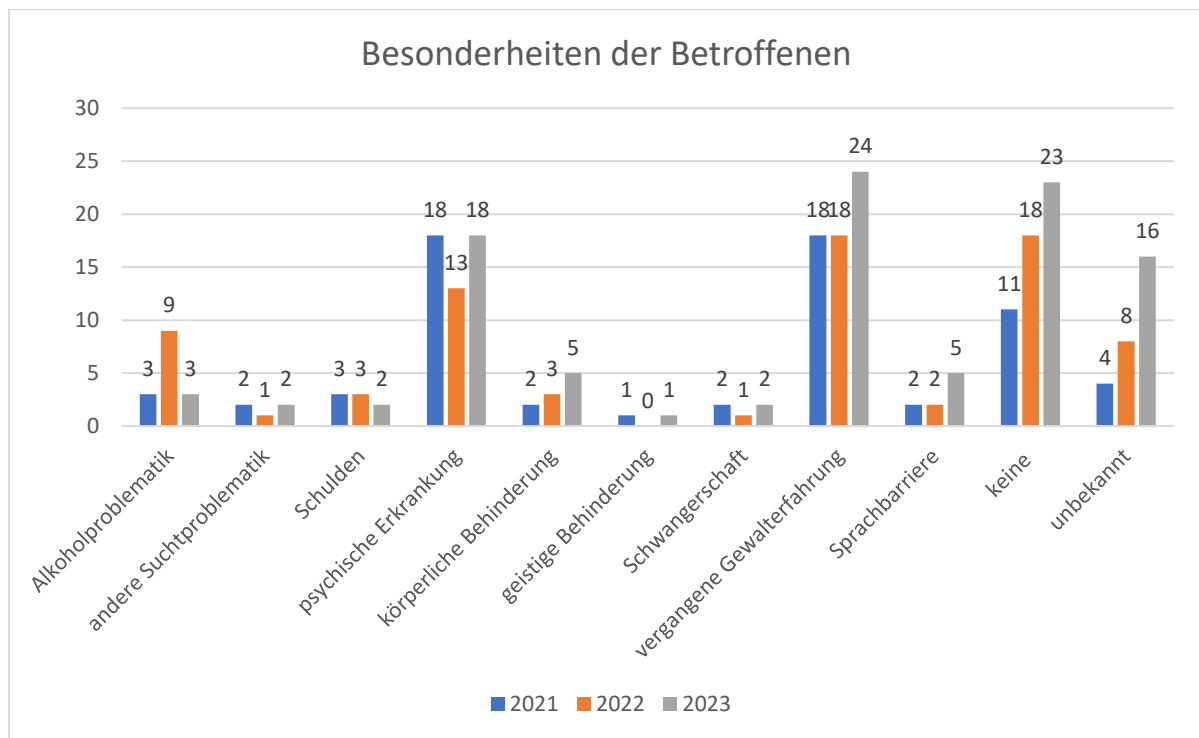
Thema Familiengründung eine wesentliche Rolle spielt, lässt sich hier eine Korrelation schlussfolgern. Alles in allem zog sich die Betroffenheit von häuslicher Gewalt aber durch nahezu jedes Alter.

Einkommensituation



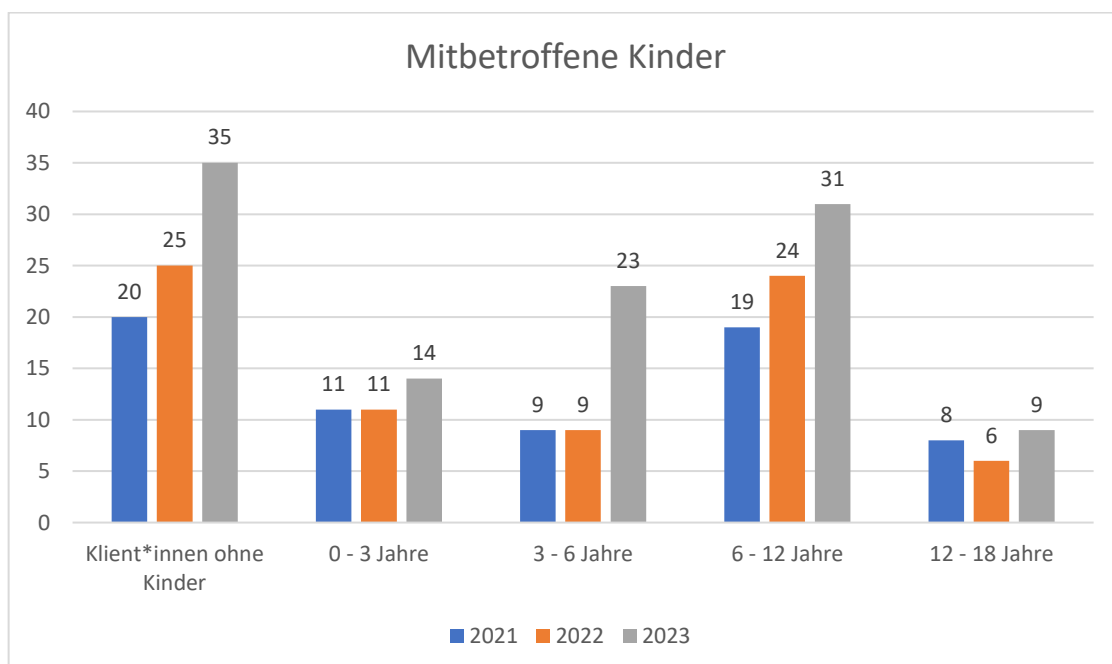
Mehr als ein Drittel der Betroffenen war in angestellter Arbeit tätig oder ging einer beruflichen Selbstständigkeit nach. Andere bezogen Leistungen aus ALG I und II oder aus Rentenleistungen. Wenige verfügen über andere Leistungen zum Haushaltseinkommen wie Unterhalt und Kindergeld oder über gar kein Einkommen.

Besonderheiten



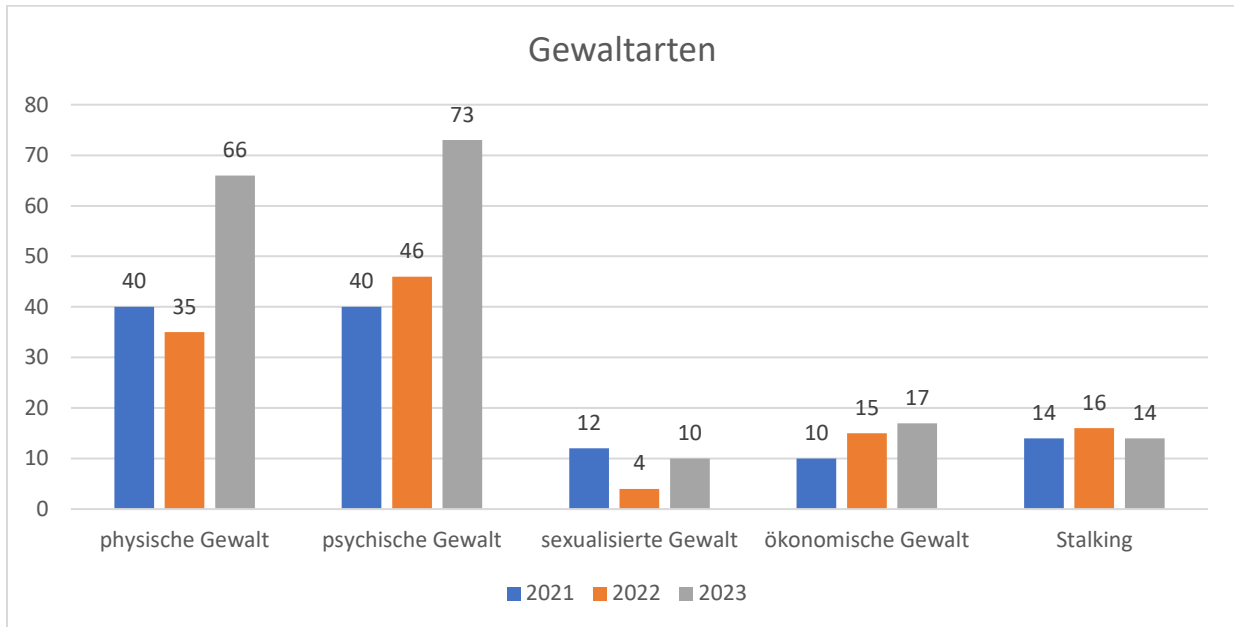
Das Erleben von Gewalt erstreckt sich oft über einen langen Zeitraum. Betroffene entwickeln in Folge dessen häufiger psychische Belastungssymptome und Auffälligkeiten, die zu langfristigen Einschränkungen und Erkrankungen führen können. Betroffene beschreiben die psychischen Auswirkungen von häuslicher Gewalt als besonders gravierend für sich, weil sie langwierig und schwer zu bearbeiten sind. Auch Psychotherapeut*innen suchen bei der Thematik „häusliche Gewalt“ flankierende Unterstützung durch BeLa als wichtige zusätzliche Intervention.

Mitbetroffene Kinder



Wie bereits in den Jahren zuvor waren zahlreiche Kinder mitbetroffen. Durch die Kinder- und Jugendberaterin der Interventionsstelle Stralsund - Christina de Buhr – konnten einige der Kinder bei der Bewältigung der Situation begleitet werden.

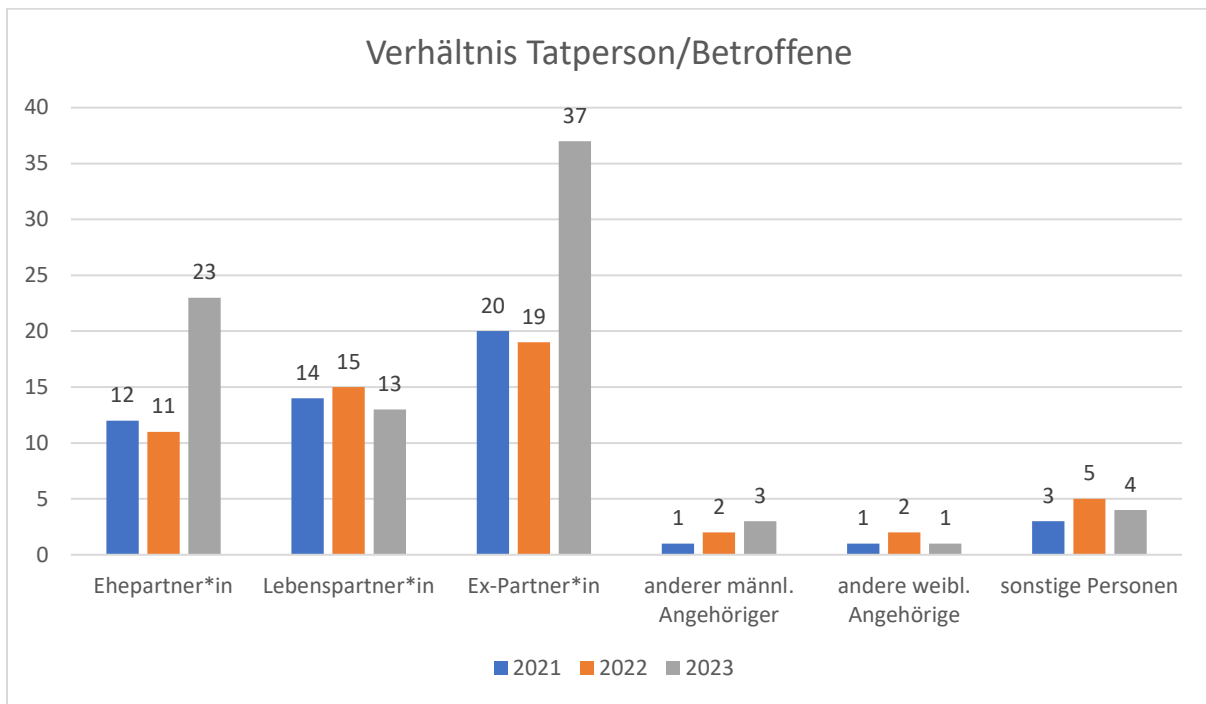
Gewaltarten



Überproportional häufig setzt sich die erfahrene Gewalt aus physischer und psychischer Gewalt zusammen. Erneute nahmen auch die Fälle, in denen sexualisierte Gewalt eine Rolle spielte, ökonomische Gewalt zu im Hinblick auf Stalking leicht ab.

Täter-Betroffenen-Verhältnis

Die meisten Parameter wurden auch von den Täter*innen erfasst. Da die Beratungsarbeit aber betroffenenbezogen stattfindet, sind die statistischen Erhebungen hier nicht aufgeführt. Im Beratungskontext auf qualitativer Ebene kommt dem Betroffenen-Tatperson-Verhältnis jedoch eine maßgebliche Rolle zu. Der überwiegende Teil der Tatpersonen war männlich und deutscher Herkunft.



Erneut deutlich zu sehen ist, dass häusliche Gewalt zumeist im Kontext von (Ex-)Partnerschaft auftritt. Das Täter-Opfer-Verhältnis bei der Ausübung von häuslicher Gewalt wird von den Expartner*innen dominiert. Trennungen oder Scheidungen werden von den Täter*innen als Macht- oder Kontrollverlust empfunden und führen in Folge häufig zu Stalking und weiterer Gewalt der Expartner*in. Noch häufiger als in den Jahren zuvor wurde in den Beratungen das Thema „Verhalten der Tatperson“ aufgenommen, weil Betroffene darin unterstützt werden wollen, auch Erklärungen oder gar ein Verstehen der ausgeübten Gewalt zu erfahren. Täterstrategien zu reflektieren hilft dabei, die eigenen Schuldgefühle besser bearbeiten und hinter sich lassen zu können.

Beratungsarbeit

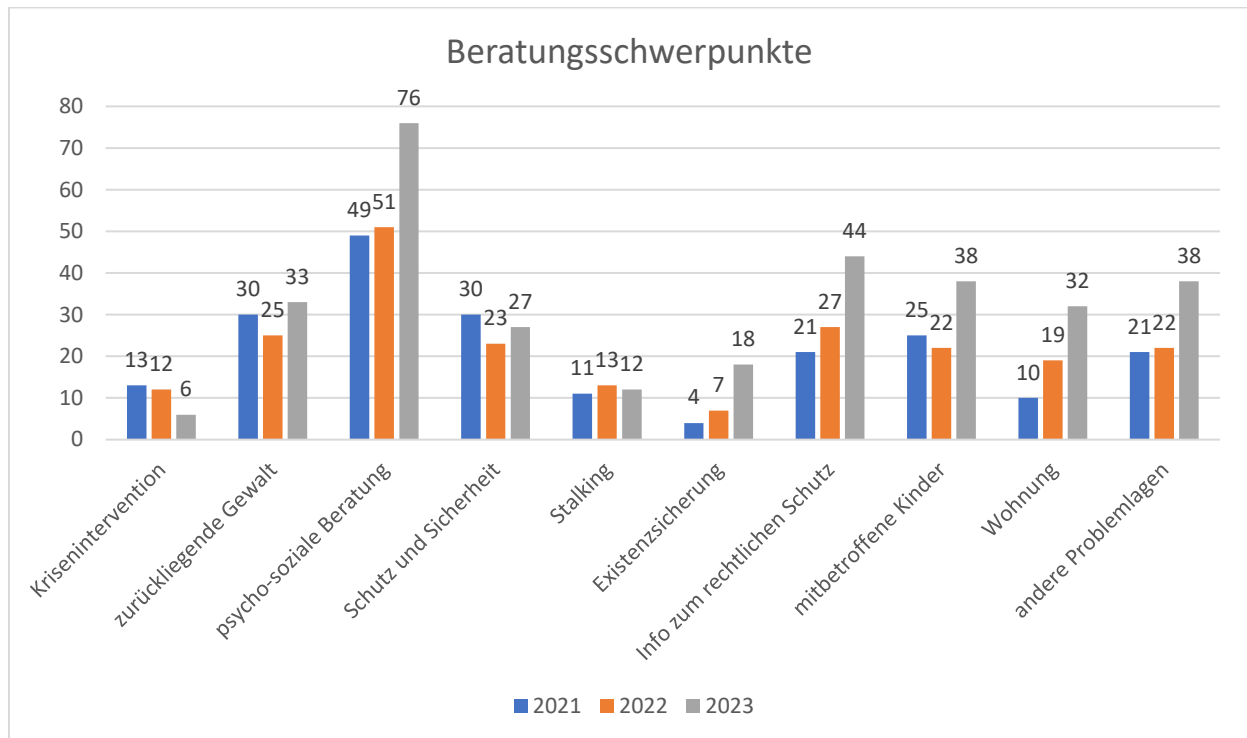
Art der Beratung

Die Beratungen fanden zum großen Teil telefonisch und digital statt, die Anzahl der persönlichen Beratungen und Begleitungen nahm auch zu. Auf telefonischem Weg lassen sich schnell Informationen zu existentiellen Anliegen bearbeiten, so dass Klient*innen zügig unterstützt werden können. Digitale Beratungen wurden vor allem genutzt, um niedrigschwellig mit den Klient*innen Kontakt zu halten.

Die persönlichen, vor allem die aufsuchenden Beratungen, waren durch eine längere Dauer (Fahrwege, Effizienz) gekennzeichnet. Die Fallzahlen im ersten Halbjahr (52) sind aufgrund der Überhänge aus dem Vorjahr aber auch durch Neuzugänge signifikant höher als im zweiten Halbjahr (29). Während Abwesenheitszeiten der BeraterInnen (Urlaub und Krankheit) konnten keine Beratungen stattfinden. Die Zahl der Beratungen im Jahr 2023 (328) im Vergleich zu 2022 (351), die bei etwas mehr Klient*innen niedriger ausfällt, zeigt auf, dass bei unveränderter Personalsituation und immer komplexer werdender Fälle die Beratungszahlen nicht maßgeblich steigen können. Vor allem im ländlichen Raum wurden die Beratungen zum Teil ausgedehnt, um die Fahrtkosten zu reduzieren. Auch gab es etwas mehr Begleitungen, die zum Teil sehr zeitintensiv sind.

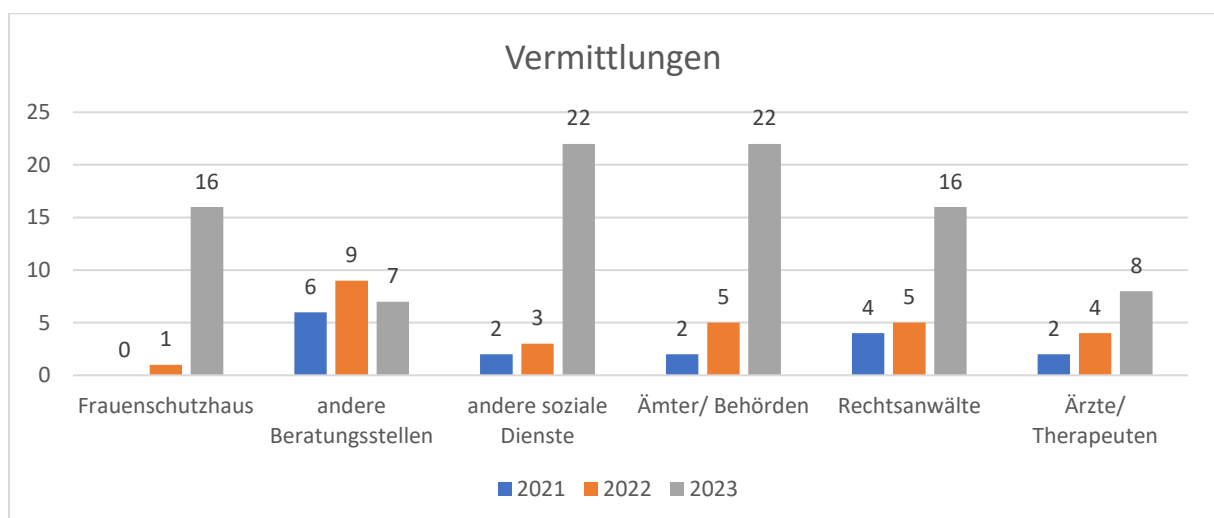
Fallbezogene Kooperationsgespräche bildeten im Wesentlichen eine Grundlage für fundierte Beratungs- und Hilfeangebote für die Klient*innen. Hervorzuheben ist erneut die gute Zusammenarbeit mit dem Weißen Ring, der einige Male – auch hohe - finanzielle Unterstützung für die Klient*innen ermöglichte.

Beratungsschwerpunkte



BeLa ist ein psychosoziales Angebot zur langfristigen Stabilisierung der Klient*innen. Demzufolge stellt der Anteil an psychosozialer Beratung auch den Hauptschwerpunkt der Beratung und Begleitung dar. Informationen zum rechtlichen Schutz, die Mitbetroffenheit von Kindern sowie Themen bezüglich der Existenzsicherung und die Bewältigung vergangener Gewalterfahrungen waren ebenfalls bedeutende Schwerpunkte in der fachlichen Arbeit.

Weitervermittlungen



Da es immer um die bestmögliche Versorgung der Betroffenen geht, wird bei Bedarf in andere bzw. weiterführende Hilfen vermittelt. Da sich die Betroffenenzahlen erhöht haben, schlägt sich das auch in den Vermittlungszahlen nieder. Eine deutliche Zunahme bestand in der Vermittlung in

Frauenschutzhäuser. Auch im Hinblick auf spezifische Beratungsinhalte konnte vermittelt werden, ferner zu Anwält*innen und Therapeut*innen und zur Polizei, was auch dank der gelungenen Kooperationsarbeit zustande kam.

Kooperations- und Netzwerkarbeit

Die Verankerung einer Beratungsstelle im Hilfesystem erfordert das Vorhandensein eines breiten Netzwerkes in der Öffentlichkeit. Deshalb lag auch in diesem Jahr ein wesentlicher Fokus auf dem Auf- und Ausbau von weiteren Kooperationsstrukturen, die in der Folge kurz dargestellt werden.

- **Festigung lokaler Strukturen**

- temporäre Nutzung von zur Verfügung gestellter Beratungsräume im SOS-Familienzentrum in Grimmen und in Barth
- BeLa ist aktive Partnerin im lokalen Bündnis „Kristall“ in Grimmen, bei dem sich Akteure aus und um Grimmen gemeinsamen Zielen zur Stärkung der Region widmen
- Vorstellung des BeLa-Beratungsangebots in den Kinderwagentreffs in Grimmen
- fallbezogener Austausch mit Mitarbeiter*innen des Familienzentrums Grimmen
- Erfahrungsaustausch mit den Migrationsberatungen Grimmen und Barth

- **Durchführung von Kooperationsgesprächen**

- Gespräche mit behördlichen Institutionen wie Polizei, Jugendamt
- fallübergreifender Austausch mit Rechtsanwält*innen
- Austausch mit dem landesweiten Beratungs- und Hilfenetz bei häuslicher Gewalt, insbesondere mit den Frauenschutzhäusern und den Beratungsstellen für Betroffene von häuslicher Gewalt
- fallbezogene Zusammenarbeit mit dem Weißen Ring
- trägerinterner Austausch mit Einrichtungen aus der Anti-Gewalt-Arbeit

- **Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft der Beratungsstellen**

- Mitarbeit in Unterarbeitsgruppen zum Zwecke von politischer Lobbyarbeit, fachlichen Austausch und Weiterentwicklung des Hilfenetzes (AK Netzwerk, Netzwerk Kooperation)

- **Teilnahme an Arbeitskreisen und Netzwerken**

- RAK (regionaler Arbeitskreis Häusliche Gewalt) für Vorpommern-Rügen
- AK Trennung und Scheidung für Vorpommern-Rügen
- Lokales Bündnis Grimmen
- Frühe Hilfen Grimmen und Barth

Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitswirksame Aktivitäten erstreckten sich insbesondere auf die folgenden Bausteine:

- Nutzung der Informationsmaterialien wie Flyer, Visitenkarten, Website
- Veröffentlichungen auf der Website des Trägers
- Vorstellung des Arbeitsfeldes von BeLa bei Instagram und Facebook
- Teilnahme an diversen Veranstaltungsformaten

Konkrete Veranstaltungen/Beiträge

- Nach unserem Umzug am 13.04.24 begann die Planung der Einweihung der neuen Räume. Letztlich entschieden wir am 27.09.2023 unsere neuen sicheren Räume im Rahmen eines thematischen Öffentlichkeitstages vorzustellen. Mit großem Erfolg haben wir unsere neuen Räume und unsere Arbeit an diesem Tag den interessierten Teilnehmer*innen aus dem erweiterten Kreis unserer Netzwerkpartner*innen vorgestellt. Über 60 Teilnehmer*innen, darunter auch die Landesbeauftragte für Gleichstellung, Wenke Brüdgam, hatten Gelegenheit unsere Räume und unsere Arbeit näher kennenzulernen.
- Im Rahmen der Anti-Gewalt-Woche nahmen wir an einer gemeinsamen Hilfenetz-Aktion „Ein sicheres Plätzchen“ im STRELAPARK Stralsund sowie im REWE-Einkaufszentrum in Grimmen statt. Erstmals haben wir uns in diesem Jahr für ein neues Format entschieden: Unter dem Motto „Ein sicheres Plätzchen für jede Frau“ haben wir am 13.11.2023 und am 14.11.2023 im STRELAPARK zu den Angeboten des Hilfenetzes informiert. Unterstützt wurden wir von der Polizei, vom Weißen Ring, der MISS-Beratungsstelle, den Mitarbeiterinnen des Frauenschutzhauses und den Gleichstellungsbeauftragten. Einige Abgeordnete des Landtags und Akteur*innen der Kommunalpolitik gaben Statements ab, die wir auf den sozialen Medien veröffentlichen konnten. Daneben gab es zahlreiche Gespräche mit Kund*innen des STRELAPARKs. Wir planen eine Wiederholung dieser Aktion in 2024. In Grimmen fand die Aktion in etwas abgewandelter Form statt. Mit dabei waren die Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Grimmen und des Landkreises Vorpommern-Rügen sowie der Bürgermeister der Stadt Grimmen.
- Am 14.9.23 fand vor dem Schweriner Schloss eine Informationsveranstaltung des Beratungs- und Hilfenetzes Mecklenburg-Vorpommern statt. Gemeinsam informierten wir über die vielfältigen Unterstützungsangebote für Gewaltbetroffene, machten aber gleichzeitig auch auf die personellen Missstände aufmerksam, die eine nachhaltige Beratungsarbeit kaum noch gewährleisten können. Im Zuge wurde ein NDR-Beitrag „Häusliche Gewalt: Beratungsstellen überlastet“ (www.ardmediathek.de/video/nordmagazin/haeusliche-gewalt-beratungsstellen-ueberlastet/ndr/Y3JpZDovL25kci5kZS8yNGQxYjY3My00MTNkLTRkNzgtODkwYS1iZTNjYWFjMzVIMzk) vom 14.9.2023 und weiterführend ein Radiobeitrag im NDR1 Radio MV „Wirksamer Opferschutz“ ausgestrahlt. Die interviewte Klientin ist eine Betroffene, die durch BeLa Vorpommern unterstützt wurde.

Weiterbildungen

Nachfolgend aufgeführte Weiterbildungen der Mitarbeiterinnen konnten weiterführende Impulse in die Beratungsarbeit geben:

- Supervisionen und kollegiale Fallberatungen (beide)
- Klausurtagung der Landesarbeitsgemeinschaft der Beratungsstellen für Betroffene von häuslicher Gewalt
- Inhouse-Schulung: Inklusion, STARK MACHEN e.V.

Besondere Herausforderungen

Eine besondere Herausforderung war Mitte April der Umzug von BeLa zusammen mit der Interventionsstelle in neue Räumlichkeiten in der Semlower Straße 13 in Stralsund.

Dank einer Spende der Peter-Jensen-Stiftung konnten helle, freundliche und barrierearme Räume in der Altstadt angemietet werden.

Die bisherigen Räume waren zum einen feucht und zum anderen war der Zugang über eine schmale steile Treppe für Menschen mit Handicap kaum oder gar unmöglich. Auch der geschlossene Kellergang mit Metalltüren an der Seite stellte für viele Betroffene eine hohe Barriere dar. Nach mehreren Einbrüchen war der Umzug mehr als notwendig. Unsere neuen Räume sind per Fahrstuhl erreichbar und bieten eine freundliche, helle und geschützte Atmosphäre.

Auch aus dem Vorpommernfonds haben wir für den Umzug Gelder bewilligt bekommen. Dennoch ist die höhere Miete nur für 2 Jahre durch die Spenden gesichert.

Es bleibt nach wie vor schwierig, mit lediglich einer Personalstelle die Aufgaben einer Beratungsstelle zu realisieren. Die Istanbul-Konvention, die allen von Gewalt betroffenen Menschen, insbesondere Frauen und Mädchen, professionelle Unterstützungsmöglichkeiten zusichert, kann in Vorpommern so nur unzufriedenstellend umgesetzt werden.

Es gestaltet sich unter den gegebenen Bedingungen als schwierig, den ländlichen, weitläufigen Raum zu erschließen, da die zeitlichen Ressourcen und die Nachfrage an Beratungen nicht kongruent sind. Um alle Bedarfe und Forderungen zu vereinen, muss die Beratungsstelle perspektivisch personell erweitert werden.

Fazit und Ausblick

BeLa ist mittlerweile eine gelungene Ergänzung in der Beratungslandschaft des Landkreises Vorpommern-Rügen. Dabei hat sich gezeigt, dass eine der wichtigsten Schnittstellen die Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt und Stalking ist, da die inhaltliche und räumliche Nähe ein unkompliziertes Agieren im Sinne der Betroffenen ermöglicht.

Aufgrund der dargelegten Gegebenheiten wäre es wünschenswert, das Beratungsangebot im ländlichen Raum zu stärken. Oft ist fehlende Mobilität oder zeitliche Flexibilität ein Thema von nicht

erreichten Klient*innen. Somit gilt es für die Beraterinnen auch die eigenen Strukturen zu nutzen, d.h. zu den Klient*innen zu fahren.

Leider bleibt für Vernetzungsarbeit mit Kommunalverwaltung und -politik oder Hilfestrukturen kaum Zeit, da die Beratungsarbeit immer vorgeht.

Geplant sind trotz der knappen Ressourcen gemeinsame Aktionen mit lokalen Akteur*innen in Grimmen und Barth.

Stralsund, Juni 2024